Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage **Leben, Wissen, Kunst** sowie **Frauenwelt und Jugend** einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 159. | Dresden, Sonnabend den 12. Juli 1913. | 24. Jahrg.

In der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Zauch-Belzig-Jüterbog wurde Ewald, Sozialdem., mit einigen Hundert Stimmen Mehrheit gegen den Konservativen v. Oertzen gewählt. Der Wahlkreis gelangt zum erstenmal in den Besitz der Sozialdemokratie.

Audemars befindet sich auf dem Fluge von Berlin nach Paris. Er nahm bei Wiesbaden eine Notlandung vor.

In Ungarn richtete eine Ueberschwemmung große Verheerungen an. Viele Ortschaften wurden zerstört.

Die Rumänen besetzten Silistria, ohne Widerstand zu finden.

Die russische Vermittlungsaktion soll günstige Aussichten haben.

Parteigenossen!

Auf Grund des Organisationsstatuts beruft der Parteivorstand den diesjährigen Parteitag auf

Sonntag den 14. September, abends 6 Uhr,

nach dem Volkshause in Jena ein.

Die Eröffnung und die Konstituierung des Parteitags wird am 14. September stattfinden.

Die Festsetzung der Geschäfts- und der Tagesordnung und die Wahl der Mandatsprüfungskommission soll am Montag den 15. September zu Beginn der Sitzung vorgenommen werden.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes:
   a) Allgemeines. Referent: Genosse Scheidemann;
   b) Kassenbericht. Referent: Genosse Braun.
2. Bericht der Kontrollkommission.
3. Bericht der Reichstagsfraktion. Referent: Genosse H. Schulz.
4. Maifeier. Referent: Genosse Ebert.
5. Steuerfrage. Referenten: Genossen Wurm und Dr. Südekum.
6. Anträge.
7. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der Parteitag 1914 stattfinden soll.

Parteigenossen! Bewirkt die Vorarbeiten für den Parteitag — die Wahl von Delegierten und die Stellung von Anträgen — rechtzeitig. Wo mehrere Delegierte zu wählen sind, soll nach § 7 des Organisationsstatutes unter den Delegierten möglichst eine Genossin sein.

Die Anträge der Parteiorganisationen müssen spätestens am 12. August im Besitz des Parteivorstandes, Adresse:

W. Pfannkuch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3,

sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 10 Abs. 2 des Organisationsstatuts im Vorwärts veröffentlicht werden und in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen. Den Anträgen etwa beigegebene Begründungen werden weder im Vorwärts noch in der den Delegierten zugehenden Vorlage abgedruckt.

Die Vorstände der Wahlkreisorganisationen werden dringend ersucht, dem Parteivorstand die Namen der gewählten Delegierten unter genauer Adressenangabe alsbald mitzuteilen, damit ihnen die Vorlagen und sonstigen Mitteilungen zugehen können. Außerdem müssen sich die Delegierten beim Lokalkomitee melden. Die Adresse des Lokalkomitees lautet:

H. Leber, Jena, Magdelstieg 3.

Die Mandatsformulare werden vom 15. August an durch das Parteibureau versandt.

Mit sozialdemokratischen Grüßen

Der Parteivorstand.

Sieg in Zauch-Belzig.

Luckenwalde. Genosse Ewald ist mit 17107 Stimmen gegen v. Oertzen, der 16599 Stimmen erhielt, gewählt.

Bei der Hauptwahl am 2. Juli waren abgegeben von 40768 Wahlberechtigten 32989 Stimmen. Davon erhielten v. Oertzen (Reichspartei) 11115, Ewald (Soz.) 13778, Hormann (Fortschr. Volksp.) 7956 und Erzberger (Zentr.) 84 Stimmen; 6 Stimmen waren zersplittert.

Den Konservativen geht es schlecht. Der Donnerstag hat ihnen die Niederlage in Salzwedel-Gardelegen gebracht; gestern sind sie in Zauch-Belzig aufs Haupt geschlagen worden, und das trotzdem sich ihre nationalliberalen Gefolgsleute sonst doch deutlich gezeigt, daß im Reichstag ein anderer Wind weht, seitdem die roten 110 darin sitzen. Bisher hat man immer die Löcher des Reichssäckels, die durch den Rüstungswahnsinn entstanden, den breiten Massen auferlegt. Diesmal sind Steuern angenommen worden, die — soviel auch immer an ihnen auszusetzen ist — doch immerhin die Besitzenden und Wohlhabenden treffen und in der Hauptsache die neuen Lasten auf deren Schultern legen. Das ist eine Tatsache, die auch dem Proletarier, der sonst der Sozialdemokratie noch fern steht, genügend deutlich die Nützlichkeit einer möglichst starken sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage zeigt. Und wie leicht hätte doch noch so manches erreicht werden können, wenn die Liberalen nicht so außerordentlich schwachmütig gewesen wären.

Sehr unangenehm dürften besonders die engsten Parteigenossen des Herrn v. Oertzen, die Herren von der sogenannten Reichspartei, die Niederlage in Zauch-Belzig empfinden. Sie, die so gern wieder eine ordnungsgemäße Fraktion im Reichstage werden wollen, aber es aus Mangel an Mitgliedern nicht können. Nun haben sie noch einen Mann verloren und ihre Aussichten, wieder eine ordentliche Fraktion zu werden, die ein Recht auf eine Vertretung in den Reichstagskommissionen hat, sind denkbar gering geworden.

Durch die Wahlen in Zauch-Belzig und Salzwedel-Gardelegen ist die Mehrheit der Linken im Reichstag um zwei vergrößert worden. Noch leichter wie bisher ist es den Liberalen möglich, im Reichstag Erfolge zu erringen, wirklich liberale Grundsätze in der Reichsgesetzgebung zur Geltung zu bringen. Es kommt nur darauf an, daß sie den Willen und den Mut dazu haben. Gewiß haben wir eine Regierung, die aus Junkern und Junkergenossen besteht, und die sich jedem Fortschritt in den Weg zu stellen sucht, aber mit dieser Regierung kann man fertig werden, wenn man nur will, und nicht vor ihrem Unannehmbar zusammenklappt wie ein Taschenmesser. Leider darf man seine Hoffnungen auf die Liberalen nicht zu hoch spannen. Hat doch die Erfahrung immer wieder gezeigt, daß der deutsche Liberalismus kein Mark in den Knochen hat. Um so mehr wird es die Sache der jetzt um einen Mann verstärkten Fraktion, der roten 111 sein, mit der größten Energie die Interessen der Massen des deutschen Volkes im Reichstage zu vertreten. Wie der Ausfall der Wahl in Zauch-Belzig wieder beweist, wird der Lohn nicht ausbleiben. Die Massen des deutschen Volkes werden immer mehr einsehen, daß ihre Vertretung nirgends in so guten Händen ist, wie bei der Sozialdemokratie.

Aussicht auf Waffenstillstand.

Bulgarien muß sich in seiner Bedrängnis zu weitgehender Nachgiebigkeit entschließen. Nicht nur muß es die Hilfe der Mächte anrufen, sondern es muß auch den Einmarsch der rumänischen Truppen in Silistria ohne jeden Widerstand zulassen. Der Sturz Bulgariens erscheint um so kläglicher, als die Staatsmänner und Militärs noch kurz zuvor eine überaus übermütige Sprache geführt und sich zu jeder dreisten Willkür befähigt geglaubt haben. Es ist kein Wunder, wenn sich nun die bulgarische Bevölkerung selbst gegen die Staatsmänner, die so leichtsinnig mit dem Leben der Volksangehörigen und dem Wohl des Staates gespielt haben, voll Unwillen zu erheben beginnt.

In Belgrad erklärt sich die Regierung bereit, Waffenstillstand eintreten zu lassen. Die serbische Regierung will, so verlautet, dem bulgarischen Nachbar den Friedensabschluß nicht durch zu weitgehende Forderungen erschweren. Das Friedensbedürfnis in Belgrad ist schon deshalb sehr begreiflich, weil auch die serbischen Truppen furchtbar gelitten haben und völlig erschöpft sind. Auch in Athen soll Bereitwilligkeit herrschen, dem Kriege ein Ende zu setzen. Aber die griechische Regierung will, auf die Waffenerfolge pochend, sehr weitgehende Forderungen stellen.

Eine weitere große Schwierigkeit bildet die Haltung Rumäniens. Die rumänischen Truppen haben an zwei Stellen die Donau überschritten, haben ohne Schwertstreich Silistria besetzt und sind eine Strecke weit in bulgarisches Gebiet vorgedrungen. Wo werden sie Halt machen? Rumänien zeigt durch sein aggressives Vorgehen, daß es die Gunst der Stunde gründlich ausnutzen will. Es wird gemeldet, daß die rumänische Regierung auch das Verlangen stellt, es solle die Friedenskonferenz der Balkanstaaten in Bukarest unter rumänischem Präsidium stattfinden.

* * *

Der Einmarsch der Rumänen.

Bukarest, 11. Juli.

Silistria ist ohne Widerstand besetzt worden. 200 oder 300 bulgarische Soldaten haben sich ergeben. Als erste zog eine Abteilung des 5. Jägerregiments zu Pferde in die Stadt ein. Die bulgarischen Abteilungen leisteten bei der Entwaffnung keinen Widerstand. **Die rumänische Armee ist 10 bis 15 Kilometer in bulgarisches Territorium eingedrungen.**

Bukarest, 11. Juli.

Der Vormarsch der rumänischen Truppen vollzog sich planmäß auf dem Raum Turtokhai-Dobritsch-Boltachich.

Rumänische Forderungen.

Bukarest, 11. Juli.

Rumänien wird seiner militärischen Aktion nicht Halt gebieten, ehe seine Forderungen erfüllt sind. Diese Forderungen lauten: Eine strategische Grenze für die Dobrudscha und entscheidender Einfluß auf Gestaltung der künftigen Grenzen zwischen den ehemaligen Alliierten auf dem Balkan. Das halbamtliche Blatt La Roumanie schreibt in einem Artikel über die Lage: „Wegen seiner Sicherheit in Gegenwart und Zukunft will Rumänien an der Regelung aller Fragen auf dem Balkan teilnehmen und an allen Abmachungen, die den Frieden herstellen werden. Nunmehr ist jedes Arrangement unmöglich, das uns nicht vollständig Genugtuung geben wird in bezug auf die Sicherheit in Gegenwart und Zukunft."

Kein bulgarischer Widerstand.

Sofia, 11. Juli.

Die hiesige halbamtliche Telegraphenagentur berichtet: „Da in dem Augenblick die russische Vermittlung zur Beilegung der bewaffneten Konflikte zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland im Begriff war, ihr Ziel zu erreichen, und da man den Frieden am Balkan gesichert glaubte, hat die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in Sofia eine Note überreichen lassen, in der sie, eben diese Konflikte zum Vorwand nehmend, die bulgarische Regierung benachrichtigt, daß sie der rumänischen Armee Befehl gegeben habe, in Bulgarien einzurücken. **Angesichts dieser Lage hat die bulgarische Regierung ihren Truppen befohlen, den Rumänen keinen Widerstand entgegenzusetzen.**"

Absperrung der Donau.

Wien, 11. Juli. Heute vormittag um 12 Uhr wurde die ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Budapest von der rumänischen Regierung verständigt, daß die Donau unterhalb Orsowa abgesperrt wurde und alle über Orsowa hinaus befindlichen Schiffe binnen einer Stunde zurückkehren müssen. Der Passagier- und Frachtverkehr unterhalb Orsowas ist eingestellt. Um 12 Uhr werde mit der Ausschiffung der rumänischen Truppen am bulgarischen Ufer begonnen.

Bukarest, 11. Juli. Der Personenverkehr ist auf allen Eisenbahnlinien an der Donau von Fetesci bis Giurgewo bis einschließlich den 14. Juli eingestellt worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19130712/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG